

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

85 (20.2.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von

H. Biergarten.

Chefredakteur: Albert Herzog.

Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton

Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred

Wesner und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher.

Sämtlich in Karlsruhe.

Berliner Bureau.

Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage:

36000 Expl.

gedruckt auf 3 Brollings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über

21000 Abonnenten.

Nr. 85.

Karlsruhe, Donnerstag den 20. Februar 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 84 umfaßt 12 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 15; die Abendausgabe Nr. 85 umfaßt 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Marodeure im Westen.

Karlsruhe, 20. Febr. Es ist keine Frage, daß seit einigen Monaten eine gesteigerte nationale Empfindung die Öffentlichkeit in Deutschland beherrscht. Der Balkankrieg mit seinen häufigen Drohungen für den europäischen Frieden, die strenge Scheidung der Mächte in Triple-Entente und Dreieinigkeit, wodurch die Lage Deutschlands zwischen Rußland und Frankreich manchem erschreckend zum Bewußtsein kam, hat es bewirkt, daß sich die breitere Öffentlichkeit mit den Problemen der Reichspolitik beschäftigt. Dazu kamen, besonders in den Tagen, wo ein russisch-österreichischer Konflikt drohte, das Gefühl, die Wehrfähigkeit der deutschen Armee stände nicht mehr auf der Höhe, die sie angesichts der geographischen Lage des Reiches mit den zwei Fronten einnehmen müßte, und der letzte Widerhall dieser Befürchtungen findet sich nun in der neuen, in den nächsten Wochen zu erzielenden Wehrvorlage, deren Annahme von allen Seiten fast warm befürwortet wird.

Daß in solchen Zeiten auch harmlosere Vorgänge eine schwächere Färbung annehmen, versteht sich aus einer größeren Anspannung des nationalen Verantwortlichkeitsgefühls. Kommt es aber zu Ereignissen, die einer harmlosen Deutung gar nicht fähig sind, die geradezu dem zuwider laufen, was das Empfinden der übergroßen Mehrheit als Recht erkannt hat, so darf man sich nicht wundern, wenn die Empörung den Charakter eines Volksgerichts annimmt und mit denen nicht gerade sanft umgeht, die sich diese Empörung zugezogen haben. Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Emil Wetterlé war der erste, der aus vollen Rüdeln den Lohn seiner „wissenschaftlichen“ Reden auf sich niederzulegen sah. Sein Auftreten in Frankfurt hatte den verblüffenden Erfolg, sämtliche Gegner in der Abwehr zu einigen und gemeinsam zum Protest gegen solche Ausübung deutscher Volksmandate zu veranlassen. Selbst seine eigene Partei in Elsaß-Lothringen, für die er, seines schmerzlichen Wahlergebnisses wegen, bisher unerschütterlich war, sah sich gezwungen, kein Gebahren zu verurteilen und hat jetzt sogar die Forderung an ihn gestellt, einen Revers zu unterschreiben, demzufolge er sich verpflichten soll, derartige, das Land und die Partei schädigende Extratouren in Zukunft zu unterlassen. Ob sie ihn allerdings bei einer Weigerung ausschließen werden, das erscheint deswegen fraglich, weil Herrn Wetterlés Partei — Zentrum heißt.

Aber Wetterlés Ruhm ließ Seinesgleichen nicht schlafen. Er hatte im Elsaß immer Gefolgsmänner, die mit der Ungeheuerlichkeit der Jünger die peride Geschicklichkeit des Meisters nachahmten. Langel und Beiß, die zwei Matadore der nationalistischen Phrasen, deren Tätigkeit bis jetzt darin bestand, eine Art Volksausgabe der Wetterléschen Weisheit zu bilden, haben auch ihrerseits das geliebte Frankreich bereist und das, was Wetterlé mit Gebärden oder halben Sätzen andeutete, recht bild und derb ausgetappt. Herr Langel hat vor ein paar

Tagen in Belfort unter dem Jubel patriotischer Gymnasiasten, alles junger Leute, die auf der Stufe Langelscher politischer Erkenntnis stehen, abgelehnt, für seine extrafeine französische Kultur die minderwertige, brutale Kultur der deutschen Barbaren einzutauschen. Und Herr Beiß, der glücklich aus allen Parlamenten hinausgefallen, hat den Vogel abgeschossen, indem er folgende Erklärung vom Stapel ließ: „Das elässische Volk lehne sich gegen den Vertrag, dem es nie zugestimmt habe, noch immer auf. Mit diesen Leuten könne man einfach nicht leben. Das Ziel der elässischen Nationalistenpartei sei, die elässische Frage vor das zivilisierte Europa zu bringen. Dieses müßte wissen, daß heute noch inmitten Europas ein unterdrücktes Volk bestehe, das unter dem Joch eines brutalen, tyrannischen Siegers lebe.“

Man weiß wirklich allmählich nicht mehr, soll man lachen oder dreinschlagen wenn man derartige Zrenhausprüche hört. Kein Satz, der nicht den dreifachen Vorzug hätte, eine Phrase, verlogen und dumm zu sein. Was soll es denn heißen, die elässische Frage vor das zivilisierte Europa (also natürlich unter Ausschluß des unjubilisierten Deutschlands) zu bringen? Unterdrücktes Volk und brutaler tyrannischer Sieger! Man könnte vielmehr annehmen, Herr Beiß gedanke im Elsaß eine Tyrannin der brutalen Dummheit zu errichten und schlage hier die Leitsätze für diejenigen an, die nicht alle werden. Wenn in Deutschland Stimmen laut werden, die ein Vorgehen gegen dies Kleblatt Preis-Wetterlé-Langel verlangen, so werden dieselben nicht nur die Altdeutschen, sondern auch 99 Prozent der Elässler hinter sich haben, weil gerade das Reichsland die Nachteile solcher Parteikindern am peinlichsten empfindet und sich darin einig ist, daß solche Heuchler und Schreier die Lage des eigenen Vaterlands aufs schwerste gefährden und in ihrem Eigenwitz, der sie nur an sich denken läßt, den Ruhen Elsaß-Lothringens ganz aus dem Auge lassen.

Bei dem gestrigen Festmahl beim Kaiserlichen Statthalter hat der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Ricklin auf eine zur Veröhnung mahnende Rede des Grafen Wedel geantwortet, wie man es von einem seiner Verantwortung bewußten Manne erwarten konnte. Er sagte unter anderem: „Wir streben eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse unseres Landes im Rahmen des Rechts an und verurteilen rücksichtslos alle Bestrebungen die sich dem entgegenstellen, mögen sie von jenseits der Grenze (lebhafter Beifall) oder von jenseits des Rheins kommen.“ Wenn Herr Ricklin unter „Recht“ den Ausbau seines Vaterlandes in der bundesstaatlichen Richtung versteht, so wird ihm jeder Deutsche zustimmen, wenn Ricklin dann unter „Pflicht“ die Aufgabe versteht, Leuten à la Preis den Garau zu machen und ein für allemal solche Schädlinge abzuschütten. Lebhafter Beifall lobte seine Worte, als er von den Hehern jenseits der Grenze sprach. Ein Diner-Beifall ist nicht immer ein zuverlässiger Gradmesser für die wahre Stimmung, in diesem Falle aber kann man es doch wohl hoffen, denn die Elsaß-Lothringer, die so gerne ihre französischen Kulturerrungenschaften hervorheben, haben von ihren einseitigen Landesleuten das gewiß gelernt: ein feines Empfinden für die Lächerlichkeit zu haben, die tätet. Und wenn Herr Langel und Herr Beiß nicht lächerlich sind, dann weiß man nicht mehr, wer sich lächerlich gemacht hat.

Die Gegenbezugsverpflichtungen.

P. Karlsruhe, 20. Febr. Man schreibt uns: Nach einer der Handelskammer vom Deutschen Handelstag zugegangenen Mitteilung hat dessen Ausschuß folgende Erklärung abgegeben: „Der Ausschuß des Deutschen Handelstages erblickt in dem von ihm namentlich in der Eisenindustrie, der Maschinenindustrie und dem Baugewerbe festgestellten Gebrauch der Gegenbezugsverpflichtungen, welcher immer bedeutlichere Formen anzunehmen droht, einen im Interesse eines soliden und moralischen Geschäftsverkehrs auf das schärfste zu bekämpfenden Mißstand. Von dem durchaus zu billigen Brauch ausgehend, bei Bedarf des eigenen Bedarfs freiwillig zunächst die Kunden zu berücksichtigen, geben diese, vor allem bei schärferen Konkurrenzverhältnissen, beunruhigenderweise immer mehr dazu über, Aufträge nur gegen vertraglich gebundene Gegenbestellungen bei ihnen oder befreundeten und finanziell sie interessierenden Unternehmungen zu erteilen, welche oft den Betrag der von ihnen vergebenen Lieferungen erreichen oder sogar noch übersteigen. Dieses Verhalten der Kunden wird nicht selten auch durch die sich anbietenden konkurrierenden Lieferanten selbst veranlaßt und verstärkt. Dazu kommt noch, daß häufig der Gegenbesteller zum Bezug für einen bestimmten, ihm diktierten Preis ohne Rücksicht auf die gleichwertige und billigere Konkurrenz verpflichtet wird, daß er in einer bestimmten Zeit abnehmen muß, während der andere Teil bezüglich der Lieferzeit entsprechende Verpflichtungen nicht übernimmt. Es liegt auf der Hand, daß infolge solcher und ähnlicher Mischgeschäften, namentlich kleinere und mittlere, weniger kapitalkräftige Betriebe, zur Übernahme von Verpflichtungen verleitet werden, welchen sie mindestens nicht ohne empfindliche Schädigungen nachkommen können. Auch im Hinblick hierauf, besonders aber aus den Erwägungen grundsätzlicher Art hält es der Ausschuß des Deutschen Handelstages für eine unabweisbare Pflicht der geschäftlichen und sonstigen Vertretungen von Handel und Industrie, die beteiligten Kreise, soweit es irgend in ihrer Macht steht, zur Ausmerzung der gefennschneitenden Unsitte im Wege der Selbsthilfe aufzufordern.“

Die Handelskammer Karlsruhe hat sich dieser Erklärung in ihrer Vollversammlung vom 12. f. M. vollinhaltlich angeschlossen und möchte sie den Firmen ihres Bezirks zur besonderen Beachtung empfehlen. Sie bitte ihre Bezirksangehörigen, jeden Versuch, bei Vergütung von Lieferungen ihren Zwangsabmachungen aufzuerlegen, als mit gesunden kaufmännischen Grundsätzen nicht vereinbar, unbedingt zurückzuweisen. Ferner richtet sie an ihre Interessenten das Ersuchen, ihr etwaiges zweckdienliches Material hierzu zu übermitteln, um es bei der weiteren Verfolgung der Angelegenheit verwerten zu können.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Febr. Nach einer Mitteilung des Geh. Kabinetts hat der Großherzog bestimmt, daß die von den badischen Militärvereinen in Aussicht genommenen Jahreshunderfesten auf den 18. Oktober bezw. je nach den örtlichen Verhältnissen auf den folgenden Sonntag, den 19. Oktober, zu legen sind.

Karlsruhe, 19. Febr. Wie wir erfahren, beginnt die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor der Prüfungskommission des Landeskommissariats Karlsruhe am 25. März.

Karlsruhe, 20. Febr. Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß der Beginn der nächsten Werkmeisterprüfung für den hochbautechnischen Dienst auf den 22. April festgesetzt ist. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 18. März mit den erforderlichen Belegen beim Bezirksamt zur weiteren Vorlage einzureichen.

Die von Gründingen.

Humoristisch-satirischer Roman von Freiherr von Schlitz (11. Fortsetzung.)

Der Baron hob Alexa aufs Pferd, und dann schied er die beiden Stallknechte fort: „Sie können gehen — aber einer von Ihnen bleibt draußen vor der Tür, damit er gleich zur Stelle ist, wenn ich ihn brauche.“

Gleich darauf war der Baron mit seinen beiden Schülerinnen allein.

„Wenn die Komtessen jetzt vielleicht so liebenswürdig sein wollten, mir etwas vorzureden, so wäre ich Ihnen sehr dankbar. Tun Sie aber bitte, als ob ich gar nicht zugegen wäre. Versuchen Sie keine Kunststücke, die Ihnen vielleicht noch nicht geläufig sind, sondern reiten Sie so, wie Sie es gewöhnt sind. Da ich noch nie den Vorzug hatte, die beiden Damen im Sattel zu sehen, muß ich mir erst ein Urteil darüber bilden, wie weit Sie es in diesem Sport gebracht haben.“

Dagmar merkte von neuem: in der Verstellungskunst hatte sie an ihm einen ebenbürtigen Gegner gefunden. Mancher andere hätte die Worte „noch nie“ vielleicht abschätzig betont, um ihr dadurch auch den letzten Zweifel zu rauben, ob sie sich nicht vielleicht doch schon einmal irgendwo begegnet wären, aber er sprach sie ganz ruhig und gelassen aus.

„Also wenn ich bitten dürfte — Komtesse Dagmar geht vielleicht auf die rechte und Komtesse Alexa auf die linke Hand.“

Beide trauten gleichgültig an, und in der Mitte der Reitbahn, die mit einem großen Kostenaufwand gebaut sein mußte und auf das praktische eingerichtet war, stand der Baron und verwandte seinen Blick von seinen Schülerinnen.

Auch der Graf hatte zusehen wollen, denn die Gräfin hatte das für passender gefunden, aber der Baron hatte widersprochen und den Grafen gebeten, sie allein zu lassen: „Jeder Dritte

hört — jeder Zuschauer lenkt — namentlich in den ersten Stunden — die Aufmerksamkeit des Reiters von seinem Pferde und die des Lehrers von seinen Schülerinnen ab.“

Auch da hatte der Graf zugestimmt, aber es der Gräfin doch nicht mitgeteilt, daß er dem Unterricht nicht beimohnte. Warum auch? Er war ja sein freier Herr und konnte tun und lassen, was er wollte.

„Bitte, meine Damen — keine schwierigen Kunststücke.“ hat der Baron, als Dagmar jetzt Renvers und Travers zeigen wollte, „bitte deutschen und englischen Trab, zwischendurch einen kleinen Galopp, die Uebergänge von einer Gangart in die andere, das Verlammen des Pferdes, das genügt vollständig. Das Verlammen ist nämlich alles. Ich weiß nicht, ob die Komtessen jemals früher im Zirkus Renz den Schultreiter Fills sahen? Der brachte das Kunststück fertig, auf der Stelle, ohne daß der Gaul auch nur einen Schritt vorwärts kam, Trab und Galopp zu reiten.“

„Ich habe ihn gesehen.“ rief Alexa lebhaft, aber gleichzeitig gab sie dem Pferde einen ganz unangebrachten Knick ins Maul.

„Man spricht bei dem Reiten nur mit dem Munde, Komtesse, nicht mit den Händen. Die müssen immer still gehalten werden, anziehen, nachgeben, aber nur mit den Fingern, nicht mit der ganzen Faust und vor allen Dingen nicht mit dem ganzen Arm oder mit dem Oberkörper.“

Wohl eine halbe Stunde lang stand er dann noch als schweigender, aber aufmerksamer Beobachter in der Reitbahn. Kein Wort des Lobes oder des Tadels kam über seine Lippen, so daß beide Komtessen auf sein Urteil neugierig waren, als er jetzt „Halt!“ kommandierte. Selbst Dagmar war begierig, was er alles an ihr tadeln würde, denn daß er nichts zu loben hätte, war ihr klar.

„Ich weiß nicht, meine Damen.“ begann der Baron, „ob Sie einmal während Ihres Klavierunterrichts die Erfahrung gemacht haben, daß jede neue Lehrerin die Methode ihrer Vor-

gängerin tadelt und dann sagt: Wir müssen wieder ganz von vorne anfangen. Das erklärt sie auch dann, wenn ihre Vorgängerin ein Genie war, während sie selbst eine elende Stümperin ist. Es hat eben jeder seine eigene Methode, die er für die allein richtige hält, es geht da gewissermaßen wie mit der Religion — jeder stirbt im Glauben seiner Ueberzeugung.“

„Also doch!“ rief Alexa. „Ich hab's ja gleich gesagt. Dagmar, daß wir wieder ganz von vorne anfangen müssen! Na, mir soll es recht sein — wenn ich nur endlich was lerne. Offen gestanden, Herr Baron: manchmal habe ich mich in Berlin doch vor den anderen Reiterinnen etwas geniert.“

„Das werden Sie hoffentlich in Zukunft nicht mehr nötig haben, Komtesse, denn Ihre Worte beweisen mir, daß Sie wirklich lernen wollen. Und Sie, Komtesse?“ wandte er sich dann an Dagmar. „Ich schied meine Worte, die ich vorhin sprach, gewissermaßen als Einleitung voraus, um meine Absicht zu rechtfertigen. Ich gab Ihnen dadurch die Möglichkeit, mich ohne weiteres für einen Stümper, meinen Vorgänger aber für einen zweiten James Fills zu halten. Sie dürfen auch ruhig auf mich schelten, je mehr, je lieber, denn ein Lehrer, der von seinen Schülern nicht als Mensch, wohl aber als Lehrer nicht geholt und für gänzlich unfähig erklärt wird, ist nach dem Ausspruch eines weisen Schuldirektors nicht einen Pfennig wert. Also bitte, schelten Sie immerhin, aber, nicht wahr — auch Sie sind damit einverstanden, daß wir ganz von vorne anfangen, es ist wirklich besser.“

Sie sah ihn anscheinend ganz erstaunt und verwundert an: „Wie kommen Sie dazu, anzunehmen, Herr Baron, daß ich nicht ebenso wie Alexa den Wunsch hätte, eine gute Reiterin zu werden? Und welche Methode Sie be anwenden — das ist lediglich Ihre Sache, ich bin die Schülerin — Sie sind der Reitlehrer.“

Sie hatte sich entschlossen, nachzugeben, aber sie wollte es nicht tun, ohne ihm ihre Ansicht über das Verhältnis, in dem sie zueinander standen, klar zu machen. Aber wenn sie geglaubt

X. Ellinger, 20. Febr. Wie „Bad. Vsm.“ erfährt, findet in Sachen des Haltepunktes der Albtalbahn an der Waldstraße (Wiltens-Gössel) am 26. Februar eine Besprechung statt, an welcher Vertreter aller interessierten Kreise teilnehmen.

II. Ellinger, 20. Febr. Zur Zeit grassieren unter der hiesigen Kinderwelt die Masern; auch Scharlach, welcher weit gefährlicher und auch ansteckender wirkt, ist schon verschiedentlich aufgetreten.

V. Bretten, 19. Febr. Gestern wurde darüber in fünfstündiger Sitzung des Bürgerausschusses der Voranschlag für das Jahr 1913 beraten. Eingangs derselben gab der Vorsitzende, Bürgermeister Schemenau in einem längeren Expose Aufschluß über die Finanzlage der Stadt. Dessen Ausführungen wurden von der Mehrheit des Kollegiums mit Beifall aufgenommen. Aus demselben war zu entnehmen, daß die Finanzlage der Stadt eine außerordentlich günstige bezeichnet werden kann. Trotzdem in dem Voranschlag eine ganze Anzahl neuer Ausgabenpositionen vorgesehen ist, die von dem fortschrittlichen Geiste der Gemeindeverwaltung Zeugnis ablegen, war es möglich mit dem bisherigen Umlagefuß von 32 Pfg. auszukommen. Der Vorsitzende gab auch einen Ausblick auf die der Stadtgemeinde harrenden Aufgaben, als welche er bezeichnete: Erstellung eines Elektrizitätswerkes (dasselbe soll noch dieses Jahr in Betrieb genommen werden), Erstellung einer Hochzone des Wasserwerkes, Straßendauten mit einem Aufwande von 70-80 000 M usw. Dabei gab er der Zuversicht Ausdruck, daß auch diese Aufgaben bewältigt werden können, ohne Erhöhung der Umlage. Die Beratung des Voranschlags selbst rief eine außerordentlich lebhafte Debatte hervor. Seitens der liberalen Parteien wurde der Gemeindeverwaltung und insbesondere dem Bürgermeister für die umsichtige Führung der Geschäfte Dank und Anerkennung ausgesprochen, wobei insbesondere die Finanzpolitik des Bürgermeisters lobend hervorgehoben wurde. Die Bürgervereine (Bündler, Konservative und Zentrum), die unter der Führung des hiesigen Abgeordneten, Rechtsanwalt Schmidt steht, ließ in Form einer Resolution die Erklärung abgeben, daß sie gegen den Voranschlag stimmen, wegen der Beschlüsse, die der Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung gefaßt habe; es war dies: Erweiterung der Volksschule und Erhöhung der Beamtgehälter. Der Vorsitzende sowohl, als eine Anzahl anderer Redner wiesen diese Stellungnahme entschieden zurück. Eine entschiedenere Haltung nahm die sozialdemokratische Fraktion ein. Sie gab die Erklärung ab, daß sie, obwohl der Gemeinderat wiederholt ihrem Antrag auf Ueberlassung der städt. Turnhalle an die freie Turnerschaft nicht entsprochen hat, für den Voranschlag stimmen und zwar gerade mit Rücksicht auf die erwähnten letzten Beschlüsse des Bürgerausschusses und weil in dem Voranschlag immerhin die Erfüllung größerer und wichtiger Aufgaben vorgesehen sei. In der Abstimmung wurde der Voranschlag gegen die Stimmen der Bürgervereine genehmigt. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 279 000 Mark (im Vorjahr 263 000 Mark), die Gesamteinnahmen betragen 171 600 Mark (160 700 Mark), der angegebene, durch Umlage aufzubringende Aufwand beträgt 107 400 Mark (102 400 Mark).

r. Wiesental (A. Bruchsal), 19. Febr. Reichs Ernte hält darüber der Tod in letzter Zeit unter den Veteranen aus der großen Zeit von 1870/71, deren jetzt noch 22 in hiesiger Gemeinde am Leben sind. Nachdem an Kaiser Geburtstag Herr Joh. Schweibert das Zeitliche gesegnet hatte, folgte ihm Herr Anton Roth acht Tage darnach und aus den letzten Tagen ist schon wieder ein neuer Trauerfall zu melden. Als der 72 Jahre alte hiesige Bürger Leopold Stork, Veteran von 1866 und 1870/71, vor einigen Tagen ein Kind angewöhnen wollte, wurde letzteres wild, so daß es der alte Mann nicht mehr befeuern konnte. Da er den Strid um die Hand gewickelt hatte, wurde er geschleift und dabei so schwer verletzt, daß er schon am folgenden Tage im Wenzelshaus in Karlsruhe, wohin er verbracht worden war, starb.

Langenbrücken (A. Bruchsal), 19. Febr. In einem der letzten Tage erschien zur vorgerückten Abendstunde ein in einen schweren Mantel gehüllter Mann am Pfarrhausportal eines Dorfes am Graichbach und bat, im Pfarrhaus übernachtet zu dürfen, weil es im Freien zu kalt sei. Mit dem Bemerkten, daß das Pfarrhaus keine Herberge sei und nach Ueberreichung einer Unterstüßung zum Übernachten in der Wirtschaft wurde der Unbekannte abgeführt. Nach einiger Zeit erschien er wieder an der Pfarrhaustüre und klingelte so lange, bis sich das Schlafzimmersfenster des Pfarrers öffnete und dieser nach dem Begehrt fragte, worauf die Antwort kam, daß das Schlafgeld nicht reichte und der Wirtsteller doch im Pfarrhause übernachtet wolle. Darauf erhielt er von dem Pfarrer die Zusage, daß dieser am nächsten Tag die Kosten für das Nächtigen im Pfarrhause bezahlen werde. Der Mann entfernte sich darauf, stellte sich aber nach Mitternacht aufs neue vor dem Pfarrhause ein und begann rüchlos zu läuten. Nun rief dem Pfarrer die Geduld und er drohte dem Ruhestörer vom zweiten Stode herab, daß er ihn mit dem Revolver forttreiben werde, wenn er nicht freiwillig gehe. Das hatte bei dem Manne, der immer

noch in seinen schweren Mantel eingehüllt war, keine Wirkung, denn er klingelte laut „Bruchl. Stg.“ immer weiter. Nun ergriff der Geistliche die gekochte Wasserkanne seines Waschtisches und schleuderte deren kalten Inhalt dem Unruhstörer ins Gesicht. Schauernd und schimpfend ging dieser darauf davon und ward vor dem Pfarrhause nicht mehr gesehen.

8. Mannheim, 20. Febr. Der bei der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft angestellte Alois Weibel wurde heute früh in einem Abort des „Weißen Schwanes“ in Rheinau, wo er logierte, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Zwei Giftflaschen standen neben ihm, von deren Inhalt er zu sich genommen hatte. Man brachte ihn lt. „R. Bad. Vbzg.“ zu einem Arzt, der ihm den Magen auspumpte, und ihn dann ins Allgem. Krankenhaus Mannheim überführen ließ.

1. Mannheim, 20. Febr. Der 29 Jahre alte verheiratete Seiger Emil Adelman geriet gestern abend im Industriehafen auf seinem Fahrrad zwischen zwei elektrische Straßenbahnwagen und erlitt schwere Kopfverletzungen. — Unglücklich fiel die von ihrem Mann getrennt lebende 28 Jahre alte Elisabeth Hengler aus Ludwigshafen, da ihr Mann nicht für sie und ihr Kind sorgte. Sie entfernte sich deshalb am 17. Februar aus der Wohnung ihrer Eltern unter Zurücklassung ihres Kindes und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Die unglückliche Frau ist ohne Zweifel in den Tod gegangen.

br. Au a. Rh., 20. Febr. Gestern abend 6 Uhr erschienen hier die 11er aus Kalkath, um hier Massenquartiere einzunehmen. Heute früh 4.40 Uhr erfolgte alsdann Abmarsch nach der Richtung Elshausen-Willingen, da in dieser Gegend ein Gefecht in Aussicht steht.

ke. Offenburg, 19. Febr. Der etwa 700 Mitglieder zählende Verband der Stationsvorsteher und Betriebsassistenten der Badischen Staatseisenbahnen hält seine diesjährige Generalversammlung „Verbandstag“ am Sonntag, den 20. April, hier ab.

+ Vörsach, 19. Febr. Eingeliefert mit Kopf und Wagen wurde gestern ein junger Burche aus Basel, der 50 Kilo Sacharin über die Grenze schmuggeln wollte. Das Sacharin war in einem Sack zwischen Erdnüssen versteckt. Bei der Stichprobe durch die Zollbeamten wurde der Schmuggler aber entdeckt.

— Herzogenweiler (A. Willingen), 19. Febr. Der hiesige Katschreiber Adolf Neugart wurde lt. „Schwarzw.“ plötzlich seiner sämtlichen Dienste entbunden wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde Herr Ernst Thoma zum Katschreiber bestimmt. Für den verstorbenen Gemeinderat Dorer wurde Herr Stephan Reisinger zu diesem Amt berufen.

o. Donaueschingen, 20. Febr. Die Feststellungen des Prof. Sieveling in Karlsruhe haben ergeben, daß der Solgehalt 25 Prozent beträgt und die Sole ungeweiht radioaktiv ist. Der Gemeinderat hat nun beim Bürgerausschuß beantragt, zum Zwecke der Regelung einer Soleleitung von den Bohrern bei Kesen zum Farnbad hier, sowie zu allen Arbeiten, die dabei nötig sind, zur Deckung der Kosten der beiden Bohrlöcher mit rund 30 000 M und anderen Ausführungen die Aufnahme einer Gesamtanleihe von 47 000 M, welche mit 7 Prozent Verzinsung in 22 Jahren getilgt werden soll.

h. Schönfeld (A. Meßkirch), 19. Febr. Der letzte 25 Jahre alte Ambros Hummel von hier ist beim Wiederherrichten eines ausgebehten Brunnens tödlich verunglückt.

— Bodman (A. Stodach), 19. Febr. Gestern mittag brannte das Haus des Fabrikarbeiters Ottmar Wiggerhäuser vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf ca. 4000 M. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Dr. Ludwig Haas und das Jesuitengeheiß.

— Karlsruhe, 20. Febr. Der Reichstagsabgeordnete für Karlsruhe, Herr Dr. Ludwig Haas (Fortf. Volkspartei), veröffentlicht in der heutigen Nummer des „Bad. Landes.“ folgende Erklärung: „Nach Mitteilungen verschiedener Blätter haben von der Fortschrittlichen Volkspartei folgende Abgeordnete für die Aufhebung des Jesuitengeheißes gestimmt: Payer, Kerschensteiner, Brabant, Neumann-Hofer.“

Um über meine Stellungnahme keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, bitte ich Sie um Aufnahme folgender Mitteilung:

Ich habe am Montag in der Fraktionsitzung der Fortschrittlichen Volkspartei meinen Standpunkt zum Jesuitengeheiß, das ich als ein Unrecht empfinde, eingehend dargelegt und erklärt, daß ich für die Aufhebung des Geheißes stimme. Vereinhart wurde in der Fraktion, daß kein Redner für oder gegen das Geheiß sprich, sondern daß lediglich eine formulierte Erklärung Namens der Fraktion abgegeben wird. Am Dienstag fand fest, daß die zweite Lesung und die Abstimmung über das Geheiß infolge Widerspruch der Nationalliberalen nicht am Mittwoch stattfinden werde. Da ich dringende Arbeiten zu erledigen hatte und meine Anwesenheit bei dieser Sachlage am Mittwoch, an dem nicht abgestimmt werden sollte, in Berlin nicht nötig war, fuhr

als Arzt, Naturforscher und Jäger rühmlich bekannte Hofrat Dr. Wurm, langjähriger dirigierender Badearzt dort, hatte er sich seit Jahren wegen schwerer körperlicher Leiden von der Praxis zurückgezogen. Heute aber nie auf, geistig zu arbeiten und war bis zu seinem Tode Korrespondent von Tageszeitungen und gelehrten Zeitschriften. Nachts aufgelegt und viel gelesen ist sein geistvolles kleines Buch „Waldgeheimnisse“. Die Fortsetzer und Jäger aber kennen ihn durch seine grundlegende Forschung über das Gehörorgan des Menschen. Dr. Wurm, ein geborener Bayer, war ein feiner Kopf, witzig, schlagfertig, ein guter Gesellschafter. Das jag auch — und das wissen wohl nicht viele hier — unseren Joseph Schöffel zu ihm nach Teinach, wo er in späteren Jahren gern einkehrte, um seinen Freund Wurm zu besuchen.

1. Mannheim, 19. Febr. Professor Dr. Bruno Schmitz-Charlottenburg erläuterte in der vorgestrigen Stadtratsitzung die von ihm bearbeiteten Pläne für das Kunstmuseumgebäude mit Vortragsaal am Friedrichsplatz (Kell-Museum). Der Stadtrat gab in Uebereinstimmung mit Kunsthallendirektor Dr. Wichter seiner hohen Befriedigung über die sowohl in künstlerischer, wie in praktischer Hinsicht vortrefflich gelungene Lösung Ausdruck und ersuchte Professor Schmitz den Auftrag zur möglichst baldigen Bearbeitung des Detailprojekts und genaue Kostenanschlags.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

rh. Karlsruhe, 20. Febr. Das Karlsruher Streich-Quartett gab gestern abend sein fünftes Abonnementskonzert, dessen gewöhnliches Programm ein zahlreiches und erwartungsvolles Auditorium angezogen hatte. Beethovens herrliches B-Dur-Quartett op. 180, eine der tiefsten und reinsten Offenbarungen des Menschengeistes, ein seltsames Spiel zwischen den Freuden und Schmerzen der Einsamkeit, machte den Beginn und zog die Herzen derer, die nicht an Kleinlichkeiten und Neugierigkeiten kleben, in seinen entrückenden Bann. Der Vortrag, der auf eine feine, ruhige Tönung abgestimmt war, zeugte von Geschmack und liebevollem Studium. Einzig das Adagio hätte etwas mehr Farbe getragen, die die dunkelglühende, nur wenig

gedämpfte und verhüllte Leidenschaft fräftiger hätte hervortreten lassen.

Als zweite Nummer folgte Julius Weismanns, des bekannten Freiburger Komponisten Trio für Klavier, Violine und Cello, dessen erstmaliger Wiederertrag in Karlsruhe man mit Interesse entgegenfah. Das ohne Frage bedeutungsvolle Werk ist sehr modern und in der chromatischen Verästelung noch geradezu wuchernder Fülle. Trotzdem aber — und das ist sein Vorzug — wird es nirgends unklar und bombastisch. Die Linien bleiben deutlich und unverwischt. Die Themen, rhythmisch und melodisch, verraten Ursprünglichkeit und Wärme der Empfindung, die auch in der Durchführung glücklicherweise am Werke bleiben und zu dem Geiste der kontrapunktischen Fällung auch den Schwung lebensmäßig bewegter Form fügen. Aus dem Ganzen spricht eine reife Männlichkeit und beherrschte Kraft. Sie und da macht sich die Nervosität und Unruhe der virtuos geübten Enharmonik allerdings bemerkbar, namentlich im zweiten Satz, aber immer wieder führt das Streben nach unmittelbarem Ausdruck den Künstler aus der Wildnis auf gangbarem Terrain zurück. Die gediegene Ausführung des schwierigen Werkes stand unter der suggestiven Leitung des Komponisten selbst, den der Klavierpart meisthaft spielte, und in der Anschlagstärke und begehrten Geiseltätigkeit der Herren Deman und Schwanzara die Faktoren fand, welche den starken Eindruck hervorriefen, den das Trio bei der Zuhörerschaft erweckte.

Mozarts A-Dur-Quartett, das erst kürzlich von der Hof-Bereinerung vorgelesen wurde, bildete den Beschluß des Konzerts. Mozart ist auch heute noch der futuristischste unter den Tonbildnern. Alle Gelehrsamkeit, alles Wissen und alle Technik verdirgt sich bei ihm unter der Fülle und Sieghaftigkeit wirklich ersten Ausdrucks. Daher diese scheinbare Leichtigkeit, die in Wahrheit nichts anderes ist als die feinstimmteste Kunst. Er drängt uns keine Prinzipien auf, keine Philosophie — er zeigt echter Kultur; er vermischt nicht durch irgend eine rein dichterische Idee, die er einem Werke zugrunde legt, die Grenzen

ich, nachdem mir nochmals auf Grund von Feststellungen des Abgeordneten Payer versichert worden war, daß die Abstimmung nicht stattfinden, nach Karlsruhe zurück. Mittwoch morgen erhielt ich folgendes Telegramm: „Morgen doch zweite Lesung, namentliche Abstimmung Donnerstags, Payer.“ Ich hatte alle Dispositionen zur sofortigen Abreise getroffen, als ein zweites Telegramm eintraf: „Gehe! Soeben ohne namentliche Abstimmung angenommen, Payer.“ Ich lege Wert auf diese Feststellungen, da der Eindruck entstehen könnte, als ob ich mich absichtlich der Abstimmung enthalten hätte. Seit ich politisch denken kann, war ich ein Gegner des Jesuitengeheißes; ich weiß, daß mir diese Stellungnahme in vielen Kreisen verübelt wird. Ich bin wiederholt gebeten worden, im Hinblick auf die leidenschaftlichen Gegenätze, die in dieser Frage bestehen, mich der Abstimmung zu enthalten.

Ich habe es aber immer abgelehnt, in dieser Frage, die für mich eine Frage der Ueberzeugung ist, irgend welche taktischen Erwägungen maßgebend sein zu lassen; ich empfinde den Bestand des Jesuitengeheißes als ein Unrecht; ich war und bin ein Gegner dieses Geheißes. Dr. Ludwig Haas.“

Von der Luftschiffahrt.

.. Karlsruhe, 20. Febr. Das Militärluftschiff „Ersatz E. 3. 1.“ überflog heute nachmittag abermals unsere Stadt. Der Luftkrieger kam aus dem Rheintal, beschrieb eine größere Schleife über der Stadt und entfernte sich sodann in der Richtung nach Ost. — Heute vormittag überflog auch ein Aviatik-Doppeldecker (Führer Oberleutnant Hepple mit Leutnant Blume als Beobachter) unsere Stadt. Die Militärkrieger, die bekanntlich erst letzte Woche auf dem hiesigen Geyerplatz eine Landung ausführten, gehören der Straßburger Fliegerstation an und waren heute vormittag in Straßburg aufgestiegen. Nach einer weiteren Meldung überflog kurz vor 12 Uhr ein Militärkrieger die Stadt Heidelberg und den Heiligenberg und ging sodann bei Weiblingen nieder. Es dürfte sich wohl um die beiden obengenannten Straßburger Flieger handeln. S. Singen, 20. Febr. Der glänzend verlaufene Flugtag am letzten Sonntag hat eine Einnahme von 4608 Mark ergeben, sodaß die durch freiwillige Spenden aufgebraachte Summe von 1103 Mark als Ueberfluß verbleibt. Mit der gegenwärtigen Flugwoche des Fliegers Schlegel, wird auch eine Flugprobe nach den verschiedenen Orten des Seckreis verbunden, die sich reger Beteiligung erfreut.

— Berlin, 30. Febr. In nächster Zeit wird vom preussischen Kriegsministerium ein Wettbewerb scharbarer Flugmaschinen in Döberitz veranstaltet werden. Die Fabriken, deren Apparate in den drei ersten Prüfungen die kürzeste Zeit erzielen erhalten sechs Maschinen, die zweiten vier und die dritten zwei in Auftrag. Der Kriegsminister will noch in diesem Jahre die Zentralisierung der Fliegertruppen beenden, es werden deshalb außer den bestehenden Militärflugstationen weitere errichtet. So bekommen Hannover, Posen und Königsberg je eine Fliegerstation. Die Straßburger Fliegertruppen sollen vergrößert und eine Fliegerstation in Darmstadt eingerichtet werden. Für die geplanten Neuerungen sollen nach dem 1. April zahlreiche Flugmaschinen in Auftrag gegeben werden. Noch in diesem Jahre soll jedes Armeekorps über sechs Flugzeuge verfügen können, zu denen ein Reservebestand von weiteren sechs Flugzeugen kommen wird.

— Paris, 19. Febr. Die Fliegerin Helene Dutrien erhielt das Kreuz der Ehrenlegion. Sie ist somit die erste dekorierte Fliegerin.

Vermischtes.

DT. Wien, 19. Febr. (Tel.) In der Mariasilferstraße 124 wurde heute nacht die Leiche des 25jährigen Ingenieurs Hans Bittner mit zwei Schußwunden aufgefunden. Die Quartiergeberin des ledigen Ingenieurs, die mit ihm ein Liebesverhältnis unterhielt, behauptet, daß ein Selbstmord vorliegt. Nach der Schußrichtung dürfte es sich jedoch um einen Mord handeln.

— Paris, 19. Febr. (Tel.) Aus Bern wird gemeldet, daß heute nacht daselbst der 25jährige Franzose Cerrier, ein Beamter der Bözsbahn-Unternehmung, als er mit seiner Gattin aus dem Theater heimkehrte, meuchlings erschossen wurde. Der Mörder feuerte noch auf seine Verfolger zwei Schüsse ab und verschwand. Ueber den Urheber des Mordes fehlt jeder Anhalt.

hd. Nizza, 20. Febr. (Tel.) In der Villa des Oberhofmeisters des österreichischen Kaisers, Baron Ottenfels, brachen gestern abend Diebe ein und entwendeten eine Kassette mit Juwelen im Werte von über 100 000 Francs. Der Oberhofmeister und seine Gattin, die im Nebenzimmer schliefen, hatten von den Eindringern nichts gehört.

hatte, daß ihre letzten — wie sie selbst zugeben mußte: wenig taktvollen Worte auf ihn irgendwelchen Eindruck machten, dann irzte sie sich. Mit keiner Miene, mit keiner Silbe verziet er, ob das Wort „Reitlehrer“ ihn irgendwie getroffen habe. Im Gegenteil: er lachte lustig auf: „Na, Gott sei Dank — da sind wir uns ja einig. Und wir könnten für heute den Unterricht beenden, um denselben morgen — allerdings ohne Pferde, wieder aufzunehmen.“

„Ohne Pferde?“ fragte Alex erstaunt. „Gewiß, Komtesse. Wenigstens ohne lebende. Ich werde mich nächster mit dem Stellmacher in Verbindung setzen, der muß uns bis morgen früh zwei Holzblöde bauen. Auf die schnallen wir dann die Sättel fest, und in den nächsten Stunden erlernen wir auf diesem Pferde den ruhigen, tadellosen Sitz und die Körperhaltung. Damit Ihnen die Zeit nicht lang wird, dürfen Sie dabei Ball spielen. Erläutern ist das eine kleine Zerstreuung, vor allen Dingen aber eine glänzende Vorübung, um den Oberkörper ruhig zu halten. Doch das erkläre ich Ihnen alles morgen. Wie ist es: wollen die Damen heute noch in der Bahn reiten oder wollen wir den Unterricht schließen?“ Draußen lachte das schönste Frühlingwetter.

„Wollen wir nicht einen kleinen Spazierritt ins Freie machen?“ bat Alex. „In der Bahn reitet man doch nur, wenn man muß. Bitte, begleiten Sie uns, Herr Baron?“

Der stimmte zu, das war für seine Schülerinnen eine kleine Belohnung dafür, daß sie so schnell seinen Wünschen nachgaben. Bei Dagmar hatte er Widerspruch und Widerstand erwartet, und die Art und Weise, in der sie ihm heilimmte, bewies ihm auch, welche inneren Kämpfe ihrem „ja“ vorangegangen waren. (Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

E. Pforzheim, 20. Febr. Letzten Sonntag stand im hochbarocken Württembergischen Schwarzwaldbad Teinach, nahezu 81 Jahre alt,

P.O. London, 20. Febr. (Privattelek.) „Daily Mail“ melden aus Kairo, daß R. Morgan, der in Sheppards Hotel abge...

Unglücksfälle.

= Hamburg, 20. Febr. (Tel.) In der Ringstraße sind zwei Straßenbahnwagen zusammengestoßen, wobei vier Personen so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

= Hamburg, 20. Febr. (Tel.) Der mit einer Kohlenladung am 7. 2. von Newcastle nach Königsberg abgegangene Dampfer „Elsa Hugo Stinnes 15“ ist seit mehreren Tagen überfällig.

P.O. Buenos-Aires, 20. Febr. (Privattelek.) Von einem Automobilunfall ist gestern der deutsche Geschäftsträger betroffen worden. Der Wagen, in dem sich der deutsche Gesandte Dr. Freiherr von Busch-Haddenhausen und der deutsche Bizekonsul Barez befanden, stieß mit dem Automobil des englischen Bizekonsul Gardener, der von dem argentinischen Konsul Kewberg begleitet wurde, zusammen.

Brände.

hd Christiania, 20. Febr. (Tel.) In der Nacht zum Mittwoch entstand in Arendal in einem dicht vor der Stadt gelegenen aus Holz erbauten Wohnhause ein Brand, der sich schnell ausbreitete und das Wohnhaus in kurzer Zeit in Asche legte.

hd Yokohama, 20. Febr. (Privattelek.) In Tokio wütete eine ausgedehnte Feuerbrunst. In einem Stadtviertel allein wurden gegen 4000 Häuser, darunter die Schule für fremde Sprachen und die Universität, ein Raub der Flammen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

= Berlin, 20. Febr. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ teilt mit, daß die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise demnächst zu einem Besuch bei dem Herzog und der Herzogin von Cumberland in Gmunden eintreffen. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden im Laufe des Monats März dem Kaiserpaar in Potsdam einen Besuch abstatten.

DT. Wien, 19. Febr. Der ungarische Unterrichtsminister Joh. Jizsy ist heute aus Budapest hier eingetroffen. Im Hinblick auf den Ausgang des politischen Prozesses Salacs-Döry wird seine Reise mit einem bevorstehenden Kabinettswechsel in Verbindung gebracht.

= Paris, 20. Febr. Wie die Blätter melden, ist der Divisionsgeneral Alexandre Dumas, der sein Haus in Boulogne-sur-Mer bei Paris mit seiner Gattin vor zehn Monaten verlassen hatte, seitdem verstorben. Die Familie hat Nachforschungen anstellen lassen, die bisher ergebnislos blieben. Der letzte Aufenthalt des Generals, der mit einiger Sicherheit festgestellt werden konnte, war Nachen. Von da war es unmöglich, irgend eine Spur von ihm zu entdecken.

= Paris, 20. Febr. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Regierung beschlossen, Teinau, das nach einer gestrigen Mitteilung, ohne jeden Zwischenfall von dem General Alfau mit etwa 1000 Mann besetzt wurde, zum Sitz des Generalkommandos von Spanisch-Marokko zu bestimmen. Die Residency wird nach dem Muster der französischen Residency in Tunis gestaltet werden. Der zum Generalresidenten auserkorene Befehlshaber der Besatzung von Ceuta, General Aldare, verbleibt daselbst bis auf weiteres und wird erst später seinen Sitz in Teinau nehmen.

Deutscher Reichstag.

= Berlin, 20. Febr. Am Bundesratsitz: Staatssekretäre Kühn und Kräfte. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 120 Uhr. Zunächst wird die rezidierte Pariser Übereinkunft zum

der Kunst und vor allem nicht die seiner Kunst — wieder echte Kultur. Er wird uns nie läßt durch die Schilderung und ewige Wiederholung persönlicher Leiden (er kennt nur das große Menschenleid, die tragische Verknüpfung des Göttlichen mit dem Sierblichen) — auch das ist echte Kultur. Er prunzt nicht, wie schon oben bemerkt, mit seinem Wissen — und das ist vor allem Kultur. Seine aristokratische Natur führte ihn weg von allen menschlichen Neugierlichkeiten zu den Quellen der reinsten und klarsten Empfindung. Sie gibt er in ihren reichen, bewegten Gegensätzen. Entwicklung? Was will der Künstler und vor allem der Musiker zuletzt mit einer wissenschaftlichen, philosophischen Anschauung? Die Entwicklung zeigt Übergänge, Stationen, Verknüpfungen, Resultate. Eine Entwicklung schildern heißt im letzten Grunde die unendliche Vermannigfaltigung eines einzigen Rhythmus geben, bis uns die Monotonie schläfrig macht. So weit sind wir heute. Welches aber sind die Kräfte, die sich hinter der Entwicklung verbergen? Diese unsagbaren Gegensätzlichkeiten, die uns selbst überlassen durch ihre Stärke und Pflückigkeit? Woher stammt diese geradezu dramatische Schlagkraft der Art unseres Fühlens? Das Herausgerissenwerden aus der Ruhe und Ruhe spüren wir. Der Künstler erfährt die Höhe und Intenität im Moment, kann sie wohl auch wieder in sich erzeugen. Wer aber dann beschreibt die Entwicklung aus der Ruhe zu diesem Gipfel einer Gefühlserregung schildern will, stellt sich außerhalb der Bewegung selbst. Und das ist es, was die meisten unserer heutigen in die eine Anschauung verlorenen Künstler tun. Mozart aber steht immer innerhalb der Situation selbst, er gibt die Empfindung selbst, nicht eine Beschreibung derselben.

Mozarts Stil erfordert darum eine ganz andere Aufstellungs- und Vortragsart als die philosophisch abgefärbten Musikstile. Das Gegenständige muß bei ihm in der reinsten Ausgestaltung hervortreten. Er paralyisiert das Schwere durch das Leichte oder umgekehrt. Mit der Güte der Natur selbst, die, so lange es geht, Ausgleich anstrebt, mißt er die Rhythmen

Schutz des gewerblichen Eigentums und der Gesekentwurf zur Ausführung dieser Übereinkunft in dritter Lesung angenommen.

Sodann wird der Gesekentwurf über die Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammer-Unter-Wiesental-Weipert nach unerbittlicher Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Ferner wird die Beratung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt und zwar wird zunächst über die zur Diktandenzulage gestellten Anträge namentlich abgestimmt. Der Antrag der Nationalliberalen, der eine unwiderrufliche Zulage für die in den gemischt-sprachlichen Teilen des Reichspostgebietes angestellten mittlerer Kanzlei- u. Unterbeamten im Betrage von 2 100 000 Mk. fordert (für die Diktandenzulage sind im Etat 1 100 000 Mk. eingestellt), wird mit 213 Stimmen gegen 142 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Zum Präsidentenamttritt Poincarés.

= Paris, 20. Febr. Im Elysée fand heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré ein Ministerrat statt, in welchem der Minister des Äußeren, Jonnart, mitteilte, daß der Kaiser von Rußland seine Zustimmung zur Ernennung Delcassés als Botschafter in Petersburg gegeben habe.

= Paris, 20. Febr. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten stellt fest, daß der Übergang der präsidentiellen Gewalt sich in friedlicher und geregelter Weise vollzogen habe. Die Republik habe einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit gegeben und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Sitten der Freiheit gewöhnt habe.

Poincaré erklärte, er werde bei der Ausübung des ersten Amtes des Landes sich der gleichen friedlichen Loyalität bestreben, mit welcher sein ausgezeichneter Vorgänger seine hohe Stellung ausgefüllt habe und werde wie er seine Ehre darin setzen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen der Jahre 1870/71 Frankreich einen langen Zeitraum der Ruhe und der Arbeit verschafft habe, die er nicht unterbrechen lassen wolle. Die Botschaft betont ferner die Notwendigkeit einer festen, klaren, schließenden Exekutivgewalt.

Poincaré werde darüber wachen, daß die Regierung ihr Ansehen unter der Kontrolle des Parlaments unverfehrt bewahre.

= Petersburg, 20. Febr. Auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers von Rußland sandte Poincaré folgendes Antworttelegramm: „Die Gefühle, welche Eure Majestät von neuem mir auszudrücken geruhten, berühren mich tief. Ich bringe Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank dar und versichere Ihnen, daß ich nach wie vor fest dem Bündnis anhängen, welches Rußland und Frankreich vereint und daß all mein Streben dahingehen wird, dieses Bündnis aufrecht zu erhalten und enger zu gestalten zum immer größeren Wohle der beiden Länder. Ich bitte Eure Majestät, Ihrer Majestät meine erfruchtvollsten Huldigungen zu übermitteln und selbst meine besten Wünsche entgegenzunehmen für Eure Majestät und das Gedeihen Rußlands.“

= Paris, 20. Febr. In der radikalen Presse wird der Widerspruch gegen den Gedanken an die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit immer lebhafter. So schreibt das „Evenement“: „Die Kammer, die gewiß zu allen Opfern bereit ist und alle Kredite sowie alle Bestimmungen zur Verstärkung der Kavallerie beschließen wird, wird die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ablehnen, die das Parlament vor einigen Jahren einstimmig abgelehnt hat.“

Die neue Revolution in Mexiko.

= Newyork, 20. Febr. Wie eine Meldung aus Mexiko besagt, hat der Kongreß in einer besonderen Sitzung Huerta zum provisorischen Präsidenten der neuen Regierung erwählt. Auch Huerta steht bereits Anschlägen gegenüber. Er ließ den General Francisco Romero verhaften, der beschuldigt wird, an einer Verschwörung beteiligt gewesen zu sein. Gestern gab es drei megalanische Präsidenten: Madero, Pascuarin und Huerta. Bis der Kongreß gestern Madero's Demission annahm, blieb Madero rechtmäßiger Präsident. Dann trat Pascuarin provisorisch an seine Stelle, da das Gesetz erfordert, daß der neue Präsident Kabinettsmitglied sei. Pascuarin ernannte darauf Huerta zum Minister des Innern; 26 Minuten später trat Pascuarin wieder zurück und der Kongreß ernannte Huerta zum Präsidenten. Ob die Verbannung Madero's durchgeführt werden wird, steht für den Augenblick noch nicht fest. Die Regierung will ihn als verantwortlich für den Tod des Obersten Niverosa ansehen, der im Augenblick der Verhaftung Madero's getötet wurde. Huerta veröffentlichte eine Erklärung, daß vor dem Staatsstreich zwei Alternativen auf ihn verfallen worden seien, die er Madero zuschreibe. Im ersten Falle versuchte einer der Demonstranten, ihn im Palast zu töten, der zweite Fall war bei dem Bankett, bei dem Gustavo Madero verhaftet wurde. Man bot Huerta unaufhörlich Wein zu trinken an. Die Untersuchung des Weines ergab später, daß er mit Chancali vergiftet war.

In den deutchen Polarexpeditionen.

= Berlin, 20. Febr. (Privattelek.) Nach der Rückkehr der Fildner'schen Südpolarexpedition liefern nun Mitteilungen über Anstimmigkeiten durch, die an Bord der „Deutschland“ zwischen Oberleutnant Fildner und dem inzwischen verstorbenen Kapitän Bahsel bestanden hätten, ja man spricht sogar schon von einer Untersuchung gegen Fildner durch die zuständige militärische Behörde. Nach einer anderen Darstellung soll sich die Untersuchung nur auf den eventuellen disziplinarischen Inhalt der Angelegenheit beziehen.

Der „Lok.-Anz.“ läßt sich von unterrichteter Seite über die Anstimmigkeiten folgendes schreiben: Fildner fühlte sich an Bord nicht sonderlich behaglich. Bereits in Südgeorgien hatte zwischen ihm und dem Kapitän Bahsel ein gespanntes Verhältnis bestanden. Die Verhältnisse seien soweit geblieben, daß beide nur schieflich miteinander verkehrt hätten. Lediglich auf das Konto der geschickten nautischen Leitung Bahsels sei der Erfolg der Expedition gekommen: die Auffindung der Kaiser-Wilhelm-Barrere und des Prinzregent-Luitpold-Landes. Uebrigens ist die Mehrzahl der wissenschaftlichen Angehörigen in kameradschaftlichem Verhältnis zum nautischen Personal geblieben. Auch der erste Offizier Lorenzen, welchem nach Bahsels Tod die

= Mexiko, 20. Febr. Die Vorbereitungen zur Ueberführung von Madero und Juarez mit ihren Familien nach Veracruz, von wo sie auf Dampfern nach Europa gehen sollen, waren am Mittwoch vormittag beendet. Fast zur gleichen Zeit, da die Abdankung im Kongreß verlesen wurde, kamen sie auf der Eisenbahnstation, woselbst ein Zug unter Dampf stand, an. Beide waren begleitet von ihren Verwandten und vertrauten Freunden, unter denen sich auch der chilenische Gesandte und der japanische Geschäftsträger befanden.

DT. Mexiko, 19. Febr. Die „Rin. Ztg.“ meldet von den Straßentümpfen in Mexiko noch folgende Einzelheiten: In den Straßen sieht man große Schutthaufen, die mit Petroleum übergossen und angezündet werden. Der Geruch von brennendem Fleisch verrät sie aber als Leichenhaufen. Die Notlage der ärmeren Kreise ist geradezu unbeschreiblich. In einem Hause bemachte ein Amerikaner tagelang die Leiche seiner Frau; vor seinen Augen plünderten die Soldaten das Haus. Der Mann zimmerte dann selbst den Sarg für seine Frau und schaffte ihn fort. Infolge der Unterbindung der Nahrungsmittelzufuhr sind zahlreiche Menschen dem Hungertode nahe. Man befürchtet infolge der zahlreichen in Verwesung übergehenden Leichen, daß Seuchen eintreten werden.

hd Berlin, 20. Febr. Privattelegramme, die heute aus Mexiko eingetroffen sind, melden, daß in der Hauptstadt die Ruhe wieder hergestellt ist. Infolgedessen kehren auch die Fremden, die bei Ausbruch der Unruhen nach Veracruz geflüchtet waren, nach Mexiko zurück.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

P.O. Athen, 20. Febr. Unter den Flüchtlingen, die in den letzten Tagen aus Konstantinopel hier eingetroffen sind, befindet sich auch ein türkischer Matrose von Bord des „Haireddin Barbarossa“. Dieser erklärte, daß der griechische Konsul Montassis bei seinem Flug über die Dardanellen in der vergangenen Woche Bomben herabgeschleudert habe, durch die ein türkisches Torpedoboot getroffen und zum Sinken gebracht worden sei. 40 Mann der Besatzung sollen ertrunken sein.

Die Kämpfe bei Gallipoli.

DT. Konstantinopel, 20. Febr. Nach der türkischen Niederlage bei Scharköi wird jetzt berichtet, daß die Bulgaren hätten in Voraussicht der Landungsversuche schon während des Waffenstillstandes alle Straßen kilometerweit mit Flatterminen unterminiert, sich bei der Landung der türkischen Truppen mit der vorher gearaten christlichen Bevölkerung von den Ufern zurückgezogen und hierauf durch Entzündung der Minen den größten Teil der 8000 Mann gelandeter Türken in die Luft gesprengt. Nach Berichten hier eintreffender Schiffer waren die Strecken von Tschatalbiska bis Gallipoli tagelang mit Leichen durch die Explosion Gebeiter bedeckt. Der Gesamtverlust der Türken wird auf 15000 Mann geschätzt. Pardon wird fast nicht gegeben. Die Schwerverwundeten sind entsehrlich verkrümelt. Sie wurden zum größten Teil nach den Dardanellen, 1200 Mann nach Brussa gebracht.

Zum rumänisch-bulgarischen Konflikt.

= Sofia, 20. Febr. Einer Mitteilung zufolge, die die „Politische Korrespondenz“ von unterrichteter Seite von hier erhält, hat der bulgarisch-rumänische Gegensatz nunmehr durch das vermittelnde Eingreifen der Mächte an Schärfe abgenommen. Man glaubt sicher schon verflüchtigt zu können, daß die Beprehungen von einem Erfolg zwischen den beiderseitigen Standpunkten eine mittlere Linie zu finden nicht sehr entfernt sei. Es ist die Annahme gestattet, daß die bulgarische Regierung die Abtretung der Stadt Silistria, die diese bis zum Eingreifen der Mächte durchaus verweigerte, nunmehr unter gewissen Voraussetzungen nicht mehr als unmögliches Zugeständnis betrachten wird.

Auswärtige Todesfälle.

Kais. Johann Georg Steinbecker, alt 71 Jahre. Freiburg. Josef Triltscher, Fabrikant, alt 55 Jahre. Bözrah. Gerhard Ferdinand Lopi.

Wandbilder, Bilderrahmen, E. Büchle, Karlsruhe, Kaisersstr. 128 zwisch. Wald- u. Karlstr.

Bürsten, Kämmen, Schwämme, Emil Vogel, Hofl. Nachflg., 3 Friedrichsplatz 3.

Schiffsführung übernahm, und die „Deutschland“ aus dem Padeis nach Südgeorgien zurückführte, hätte mit Fildner auf sehr gespanntem Fuß gestanden. In Südgeorgien fühlte er sich gezwungen, von Bord zu gehen. Ihm schlossen sich der zweite Offizier, der Ozeanograph Dr. Brencke, der Meteorologe Dr. Barlow und der Geologe Dr. Heim an. Die Herren glaubten, Fildner würde sich gleichfalls an Bord des argentinischen Dampfers „Harpon“ begeben, während die „Deutschland“ vorläufig zurückbleiben sollte. Fildner aber blieb, bald nachdem die Herren die „Deutschland“ verlassen hatten, mit dieser in See. Die Zurückgebliebenen konnten nicht einmal den Behörden und Instituten und ihren Angehörigen in der Heimat Nachricht geben. Sie kamen erst zwei Wochen später in Buenos Aires an und fanden dort erst nach einigen Tagen Dampferansluß nach Hamburg. Die Angehörigen dieser Herren bekamen durch Fildner erst Nachricht, als sich bereits die Dessenlichkeit lebhaft mit seiner merkwürdigen Schweigsamkeit beschäftigte.

= Christiania, 19. Febr. Der norwegische Polarfahrer Björvig, der an der Fildner'schen Expedition teilgenommen hat, ist nach Tromsø zurückgekehrt. Er läßt an der Zeitung und den Plänen der deutschen Expedition harte Kritik und erklärt, daß die an Bord befindlichen deutschen wissenschaftlichen Teilnehmer in der Polarforschung völlig unzulänglich gewesen seien.

Gegen die Schwärzer-Stranz-Expedition werden von norwegischer Seite ebenfalls Vorwürfe erhoben. Es wird die Beschuldigung aufrecht erhalten, daß die Ueberwinterung der Expedition auf Spitzbergen schon bei der Abreise von Tromsø beschlossen, aber von den deutschen Expeditionsteilnehmern den norwegischen Teilnehmern gegenüber geheimgehalten worden sei. Das Telegramm enthält weiter die merkwürdige und unwahrscheinlich klingende Behauptung, daß die Expedition ungenügend finanziert sei.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Februar.

Militärische Nachrichten. Der Kommandeur des 3. Bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 50 Oberst von Bischoffshausen wurde zum Kommandeur der 11. Feldartillerie-Brigade ernannt.

Zum Rücktritt des Präsidenten des Oberlandesgerichts. Wirkl. Geh. Rat Dr. Emil Dörner wird in Ergänzung unserer kurzen Meldung darauf hingewiesen, daß Präsident Dörner s. Z. in der Sitzung der 1. Kammer am 1. März v. J. während seiner Berichtserstattung über die Aenderung des Reichspolizeigesetzes an einem schweren Ohnmachtsanfall zusammenbrach.

Jungdeutschlandbund Baden. Der hiesigen Jugend des Jungdeutschlandbundes Baden ist gestern von S. K. H. dem Großherzog eine Sondervorstellung von Paul Hense's „Colberg“ im Großh. Hoftheater dargeboten worden.

„Oh dien. So werde Colberg eine Burg, dem Ruhme geweiht, Und Sieg, und eine 'Farque der alten Helbenzeit, Für kommende Geschlechter, damit an seinem Ruhm, Der Entel sich ermanne zu künft'gem Heroentum!'"

Der Handwerker-Schulverein, e. V., gegründet 1900, hielt kürzlich seine ordentliche Generalversammlung ab, welcher im Interesse der guten Sache und in Anbetracht der großen Mitgliederzahl ein besse- rer Besuch zu wünschen gewesen wäre.

Die heutige Generalversammlung des Handwerker-Schulvereins Karlsruhe beschloß den Punkt: 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes, 4. Bericht über die Anstellung eines Geschäftsführers, von der Tagesordnung abzusehen.

werklammer Karlsruhe vorgeschlagene Einzählungsgenossenschaft oder Einzählungsamt tritt an dessen Stelle für den Handwerkskammerbezirk Karlsruhe.

Niederdeutscher Abend des Allgemeinen deutschen Sprachvereins. Es ist schon viel darüber gesagt worden, daß die Mundarten langsam, aber sicher allmählich verschwinden und Teiler ist es soweit gekommen, daß die Mundarten einer besonde- ren Pflege bedürfen.

Weltererbildungsverein. Am Montag abend sprach Herr Hofgärtendirektor Saebener im Verein. Er sprach zunächst über: „Die Wehligkeit zwischen Pflanze und Tier.“ Abgesehen von der äußeren Wehligkeit der Blumen mit manchen Meertieren ist es die Gleichheit im ganzen Aufbau von Pflanze und Tier, die uns auffällt, wenn wir die Zelle und die Zellteilung betrachten.

Der Evangel. Männerverein der Altstadt (Hof, Mittel- und Ostparrei) veranstaltete am Sonntag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Friedrichshof einen patriotischen Abend (Familien-Abend).

Das Stadtviertel in der Westendhalle nahm am letzten Sonntag, wie man uns schreibt, einen wohl gelungenen Verlauf. Um 1/4 Uhr begann der Festzug durch die Straßen Mühlburgs unter Voran- tritt der Grünwinkler Trommler und Pfeifer-Garde.

Gezohlene Gegenstände aufgefunden. Im Bulacher Wald wurde in einer Grube, welche mit einem Brett zugedeckt war, eine braune Pferdebede, „M. H.“ gezeichnet, eine dunkel- farbierte Juppe, ein alterer Regenschirm, eine zinkige Heu- gabel, ein alterer Spaten, eine Gartenhade und eine Felle auf- gefunden und beschlagnahmt.

Festgenommen wurden: ein lediger Fuhrknecht von hier, der seinem Arbeitgeber in Pforzheim 30 Mark Kundengelder unterschla- gen und hierher durchbrannte, ein angeblischer 47 Jahre alter, verheir- ateter Kaufmann Alfred Meyer aus Lüneburg, wohnhaft in Dres- den, der vorübergehend in einem hiesigen Gasthause unter dem fal- schen Namen Benzel wohnte.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 20. Febr. Die geplante zweitägige große inter- nationale Ausstellung von Hundeaugen, veranstaltet vom Verein Karlsruhe, findet nun bestimmt am 4. und 5. Oktober in den großen Messhallen auf dem Mesplatz hier statt.

Karlsruhe, 19. Febr. Das Entscheidungsspiel um die Süd- teurmeistererschaft zwischen dem „F. C. Pforzheim“ und den „Stutt-

garter Riders“ wird, wie man uns schreibt, am kommenden Sonntag auf dem Hönig-Sportplatz ausgetragen.

Heidelberg, 20. Febr. Bekanntlich hat vor drei Jahren das preußische Kultusministerium für die beste Studentenmannschaft Deutschlands im Fußballspiel einen Wanderpreis gestiftet, welchem der Kronprinz letztes Jahr einen wertvollen Goldpokal für die zweit- beste Elf anfügte.

Die Schneeschuhwettkäufe auf dem Feldberg. Am Sonntag, den 17. Februar, fand auf dem Feldberg, veranstaltet vom Skiclub Schwarzwald, mit dem Patrouillenlauf (Militärlauf) seinen Anfang.

Am Samstag findet der Heerlanglauf, der Langlauf der 1. Klasse und der Ausschleudersprunglauf, am Sonntag der Sprunglauf der 1. Klasse, der Feldbergwettbewerb und der Jugendwettbewerb statt. Bei der Veranstaltung, über deren Verlauf wir berichten werden, kommt die Meisterschaft im Skiclub Schwarzwald 1913, sowie die Meisterschaft im Skiclub 1913 zum Austrag.

Telegraphische Kursberichte

Table with multiple columns listing exchange rates for various locations including Frankfurt, Berlin, London, and others, with sub-sections for 'Rachbörfce' and 'Schlußkurse'.

Mechling's China-Eisenbitter. Blatbildendes Kräftigungsmittel. Schnell und sicher wirkend. In allen Apotheken. R. Mechling, Mülhausen i. Elz.

Laxin-Konfekt. beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen. Dose (20 Fruchtkonfitüren) 1 Mark.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Bei dem Hasen und Streben der Menschen in unserer Zeit, in der jeder darauf angewiesen ist, rasch von einem Orte zum anderen gelangen zu können, bemüht man sich nach Möglichkeit die sich bietenden Beförderungsmittel, in unserer Stadt vor allem die elektrische Straßenbahn, sich der südlichen Straßenbahn in der jetzigen kalten Jahreszeit zu bedienen, ist aber nicht jedermanns Sache und gerabegü der Gesundheit gefährlich, wenn man nicht auf derselben stehen will, denn die Bänke sind derart kalt, daß viele Passagiere darauf verzichten, sich im Wagen niederzulassen, weil sie eine Erklärung befürchten. Derartige Unannehmlichkeiten ist man im Straßenbahnverkehr anderer Städte nicht ausgeübt. Dort sind während des Winters nicht nur die Bänke mit Decken belegt, dort sind auch längs der Fensterreihen Schuttbetten angebracht, um das Publikum vor starker Zugluft zu schützen. Was anderwärts möglich ist (wo man sogar bis zu einer Heizung der Wagen vorgeschritten ist, D. N.) dürfte für einen Straßenbahnbetrieb, der Eigentum der Stadt ist, nicht unmöglich sein. Da in unserer Stadt die Verkehrsverhältnisse doch gehoben und gefördert werden sollen, dürfte es eine Aufgabe der Stadtverwaltung sein, die Verkehrsverhältnisse bei unserer Straßenbahn dahin zu bessern, daß während der kalten Jahreszeit Vorkehrungen getroffen werden, die Benutzer dieser Verkehrseinrichtung vor Erkältungen zu schützen. Das kann in der schon angebotenen Weise geschehen, indem man wie Bänke der Wagen mit Sitzbänken versehen. Die Stadtverwaltung würde sich dadurch den Dank vieler erwerben. A. C. F.

... Aus unserm Leserkreis wird uns geschrieben: Wenn mich in früherer Zeit mein Weg über den Marktplatz führte, so galt dies häufig einem Besuch der öffentlichen Lesehalle, die im Hause Jähringerstraße Nr. 100 untergebracht war. Gern suchte ich das freundliche, geräumige Lokal auf, in dem Beamte so wohl wie Arbeiter, nach des Tages Arbeit beim Lesen der verschiedenartigsten Zeitungen und Zeitschriften belehrende Unterhaltung und angenehme Zerstreuung fanden. Seit einiger Zeit habe ich auf meine liebe Gewohnheit jedoch verzichten müssen, da das jetzige Lokal der Lesehalle in der Lammstraße in einem beklagenswerten Zustand ist. Oft genug kommt es vor, daß der enge, winkelige Raum derartig überfüllt ist, daß man wieder umkehren muß. Gelingt es einmal, einen Platz zu bekommen, so hat man über die schlechte Luft zu klagen, die ein längeres Verweilen unmöglich macht. Durch die hochgeschlossenen Schaulöffel ist eine Möglichkeit, den Raum zu lüften, nicht gegeben und ein Ventilator, der für Verbesserung der Luft sorgte, ist nicht vorhanden. Ein weiteres Uebel ist, daß die vorhandenen Plätze vielfach von einer arbeitsscheuen, schamlosen Gesellschaft, die sich hier ihre Langeweile zu verkürzen sucht, besetzt ist, so daß die übrigen Besucher, angesichts der mit einem solchen Publikum verbundenen verschiedenenartigen Gefahren baldigt das Lokal verlassen. Der hochverehrte Stadtrat, der bisher so musterghültig auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege geleitet hat, würde sich den Dank vieler Lesehallebesucher sichern, wenn er möglichst bald für Befestigung der geschädigten Mißstände Sorge tragen würde, denn der jetzige Zustand der Lesehalle ist einer Residenzstadt wie Karlsruhe nicht würdig. Ein eifriger Besucher der Lesehalle.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 20. Februar 1913. Der hohe Druck hat seit gestern noch weiter abgenommen; als breite Zone zieht er sich heute vom Nordwesten nach dem Osten Europas über Deutschland hinweg und weist Kerne zwischen Island und Schottland und über Westrußland auf. Die nördliche Depression hat sich vertieft, die Minima im Südwesten und Süden bestehen noch. In Deutschland hält bei östlichen Winden das heitere Frostwetter an. Voraussichtlich werden wir vorerst noch im Bereich des hohen Druckes bleiben; es ist deshalb zunächst noch meist heiteres Frostwetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe. Table with columns: Datum, Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Februar früh: Lugano Schneefall -1 Grad, Biarritz halb bedeckt 3 Grad, Nizza heiter 1 Grad, Triest Bora, wolfig -2 Grad, Florenz bedeckt 2 Grad, Rom bedeckt 5 Grad, Cagliari wolkenlos 9 Grad.

Telegraphische Schiffsnachrichten. Norddeutscher Lloyd. Angkommen: am Mittwoch: „Olivant“ in Pernambuco, „Prinzess Alice“ in Genua, „Prinz Ludwig“ in Genua „Gneisenau“ in Aden, „Kleist“ in Bremerhaven. Abgegangen: am Mittwoch: „Sierra Cordoba“ von Antwerpen, „Wittekind“ von Bremerhaven, „Prinzessin Luipold“ von Alexandria, „Prinz Heinrich“ von Marseille, „Kronprinzessin Cecilie“ von Cherbourg.

Konfirmanden-Hüte. steif und weich. Wir bringen darin wiederum die beliebten gediegenen, kleidsamen Formen, wie auch eleganteste Mode-Formen und Ausstattungen. Besondere Vorzüge: Ausgezeichnete Qualitäten, Enorme Auswahl, Außerordentlich preiswert. Hut-Mode-Haus Wilh. Zeumer, Karlsruhe, Kaiserstrasse 125/127

Künstlerhaussaal. Sonntag, den 23. Februar, 8 Uhr. Cello-Sonaten - Abend. Friedberg - Zweyggberg. (Klavier) 2732 (Cello) Beethoven. Sonate op. 102 Nr. 1 C-dur, op. 102 Nr. 2 D-dur, op. 69 A-dur. Karten zu 4., 3., 2- und 1.- Mk. in der Hofmusikalien-Handlung. Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstrasse 114.

Museumssaal. Freitag, 28. Febr., abends 8 Uhr. Gieder- und Arien-Abend. Helene Junker. Am Klavier: Dr. Herm. Junker. 3128. Der Blüthner-Flügel ist aus dem Lager des Hoflieferanten L. Schweisgut. Karten zu Mk 4.-, 3.-, 2.50, 2.- u. 1.- in der Hofmusikalien-Handlung. Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt.

Museumssaal. Mittwoch, den 5. März 1913, abends 8 Uhr: 3. Abonnements-Konzert der Hofmusik-Hdlg. Hugo Kuntz Nachf. Reger. (Klavier) Rudolf Deman ** Erica Hehemann. Programm: Bach: Präludien und Fugen a. d. „Wohltemp. Klavier“. Schumann: Violin-Sonate, A-moll, op. 105. Brahms- und Reger-Lieder. Reger: Violin-Sonate, E-moll, op. 122. Bach-Flügel aus dem Lager von J. Kunz hier. Karten zu Mk. 5.-, 4.-, 3.-, 2.50, 2.-, 1.50. Hofmusikalien-Handlung. Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstr. 114.

Die Vorteile. welche wir Ihnen beim Einkauf in unserem Geschäft bieten, liegen nicht allein in den billigen Preisen. — Erstklassige Qualitäten, unbegrenzte Auswahl, unsere neueste Formen, müssen Sie unbedingt von unseren Leistungen überzeugen. Besuchen Sie uns, damit wir an Hand unserer Ware den Beweis antreten können. 3112. METROPOLE Schuhhaus Kaiserstrasse 70. Frachtbriefe werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Weinmarkt der Stadt Müllheim (Baden). Freitag, den 28. Februar 1913, nachm. 1-3 Uhr, findet im Rathausaal Müllheim der alljährliche Weinmarkt mit nachfolgender Weinversteigerung statt. Angemeldet sind die Jahrgänge 1912, 1911, 1910, 1909, 1908, 1907, 1906, 1901 mit über 1000 Sektolliter unedelmittlere habitée Weine mit Deklarationsbüchern od. naturrein oder nicht. Pergamentfelle der angebotenen Weine werden auf Verlangen qualit. und franco zugesandt. Interessenten sind zum Besuche des Marktes freudl. eingeladen. Müllheim, den 18. Februar 1913. Gemeinderat: Nicolaius, Schügler.

Jacob Blum, Dentist. wohnt jetzt 3132. Kaiserstr. Nr. 104. Eingang Herrenstrasse. — Telefon Nr. 3079.

Abendkurse. Herren und Damen jeden Alters und Berufs bieten unsere Abendkurse beste Gelegenheit zur Ausbildung in 3102. Stenographie — Maschinenschreiben, Buchführung — Schönschreiben, Handelswissenschaften und Sprachen. Freie Stundenwahl. Freie Wahl der Fächer. Ungelernter Einzelunterricht. Eintritt täglich. Groß. Kurse beginnen am 3. März. Prospekt kostenlos. Badische Handelslehranstalt, Karlsruhe, Tel. 3121, Ecke Kaiser- u. Lammstraße.

Hasen! Reh! prima Qual. p. Stück M. 3.80 — M. 4.—. Fasanen, Haselhühner, Schneehühner, Birkhühner, Perlhühner, Krammetsvögel, sowie sämtliche Sorten 3115. in- und ausländ. Tafel-Geflügel. Straßburger-Gänse per Pfund Mk. 1.—. Brat- (auch zerlegt in allen Teilen) — 35. Buchforellen, Rheinsalm, Seearungen, Ostender Turbots, Rotzungen, Zander, Rheinhechte etc. Teleph. 454. August Enz, Großh. Hoflieferant, Karlsru. 12.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte P. Eberhardt. 20.3 befindet sich jetzt 2288. Amalienstraße 57. nächst der Dirschstraße. und empfiehlt sich zur Übernahme sämtlicher Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme und zur gründlichen Reinigung und Instandsetzung aller Teile. — Emailierern, Vernickeln, — Neue Pneumatik- und Zubebr-teile allerbillig. — Freilauf-Einrichtung und Doppel-Überziehung für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt und wieder ausgeliefert. Alle Aufträge werden prompt erledigt. Telefon 724. Telefon 724.

Deutsche Hebamme in französischer Großstadt nimmt Damen besserer Stände zur diskreten Entbindung auf. Vergl. Ref. „Nob. Comort.“ Offert. unter Dr. M., Nancy, postrestano Grande Poste. 294.8.8.

Hotel-Restaurant-Zochlente in den besten Jahren suchen gutes Geschäft zu kaufen, paieren od. in Führung zu übernehmen. Würden auch auf ein Geschäft der Lebensmittelbranche reflektieren. Evtl. eine groß. Filiale leit. Off. unt. Nr. 2988 an die Exped. d. „Bad. Presse“ 3.3.

Schreibmaschine, gebrauchte, jedoch tadellos erhaltene, zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Systems, des Alters u. Preises unter Nr. 3124 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Für Siegelstichmann! Ringen mit großem Tonlager u. Bahnanschluss, in Mittelbaden, unter außerordentlich günstigen Bedingungen Todesfalls halber zu verkaufen. Offert. unter Nr. 29884 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Postl. Bett 25. A. Blüchhof 20. A. Waschklosetto 10. A. Pfeilerkamm. 15. A. Tisch 8. A. II. Tisch 4. A. bol. hochhaupt. Bett 45. A. 29874.3.1 Ludwig-Wilhelmstraße 18, Hof.

In unserer Expedition lagern folgende Bücher: 1102, 1261, 1274, 1314, 1387, 1482, 1486, 1475, 1516, 1566, 1723, 1727, 1759, 1809, 1815, 1873, 1888, 1964, 1979, 2057, 2089 und noch mehrere Nummern, welche gegen Vorzeigen der Ausweiskarte lokal als möglich in unserer Expedition abgeholt werden können. Expedition der „Bad. Presse“.

Theaterplatz, Sperrtitel, II. Reihe, abzugeben. 3046. Menzinger, Weinbrennerstr. 13, 3. St.

Im Damenfrisieren werden noch Abonnenten außer dem Hause angenommen. 26888. Waldhornstraße 21, 3. St., r.

Zwei Bettstellen mit Roß sind abzugeben. Ansuchen bis mittags 2 Uhr. 26824. Kaiser-Allee 63, 3. Stod.

Eine fast neue Badewanne ist preiswert zu verkaufen. 26871. Bürgerstraße 18, 3. St., r.

Sobelbänkchen, kleines und größeres sowie Buffet, nussb. hol. zu verkaufen. 26807. Werderstraße 13, Dreherei.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat inseriert am erfolgreichsten und billigsten in der Badischen Presse. Expedition: Ecke Lammstraße und Birkel.

Englands stille Flottenreserve.

× Berlin, 19. Febr. Wenn englische Werften den Bau von Kriegsschiffen für fremde Regierungen übernehmen, so fügen sie in die betreffenden Verträge eine Bestimmung ein, wonach im Kriegsfall die fertiggestellten und noch nicht abgelieferten Schiffe der englischen Regierung zur Verfügung gestellt werden müssen.

In der Zeit von 1905 bis 1911 baute England an Kriegsschiffen für eigene Rechnung 819 000 t und für fremde Rechnung 120 000 t. Der Anteil der Bauten für fremde Rechnung ist demnach nicht unerheblich.

Gegenwärtig werden in England fertiggestellt für Brasilien 1 Linienschiff von 32 000 t bei Armstrong, für Chile 2 Linienschiffe von je 28 000 t ebenfalls bei Armstrong, dazu 6 Zerstörer von je 1800 t bei White & Co., für China 1 Kreuzer von 28 000 t bei Armstrong, für die Türkei 1 Linienschiff von 23 000 t bei Bickers und 1 Linienschiff von derselben Größe bei Armstrong, für Japan 1 Panzerkreuzer von 28 000 t bei Bickers.

England kann mit Stolz auf diese Erfolge seiner Schiffbauindustrie bilden. Obwohl die deutsche an Leistungsfähigkeit hinter ihr nicht zurücksteht, so hat die englische doch einen großen Vorsprung und wird von der Regierung in Verbindung mit dem Großkapital nach Kräften gefördert. Bei Anlehensgeschäften mit fremden Staaten und bei sonstigen Unternehmungen im Auslande sind die Engländer darauf bedacht, alle fremden Kriegsschiffbestellungen ihren heimischen Werften zuzuwenden, und können sich rühmen, in dieser Hinsicht eine Bevorzugung erlangt zu haben, die sich aus der technischen Leistung und der ziffernmäßigen Preisstellung allein nicht begründen läßt.

Für England erwächst daraus ein zweifacher Vorteil. Einer ihrer blühendsten und ertragreichsten Industriezweige wird nachhaltig befruchtet und mit Hilfe der erwähnten Vertragsaufsätze schafft sich England eine Flottenreserve, die der Flottenminister bei Vergleichen der englischen Schiffsstärke mit oerjenigen anderer Mächte wohlweislich außer Betracht läßt.

Ein württembergisches Kinogesez.

— Stuttgart, 19. Febr. Der Gesetzentwurf über die Kinematographentheater, der zuerst der württemberg. Ersten Kammer zugegangen ist, bestimmt, daß zu öffentlichen Lichtspielvorstellungen nur solche Filme verwendet werden dürfen, die von der Landesstelle geprüft und zugelassen sind. Für anderwärts polizeilich zugelassene Bildstreifen kann das Ministerium allgemeine Ausnahmen gestatten. Die Zulassung eines Bildstreifens wird, st. Text. Ztg., verweigert, wenn seine öffentliche Vorführung geeignet wäre, die Gesundheit oder Sittlichkeit der Zuschauer zu gefährden oder eine verächtliche oder die Phantasie verderbende oder überreizende oder den Sinn für Recht und öffentliche Ordnung verwickelnde oder eine abkämpfende Einwirkung auszuüben. Wenn eine solche Wirkung nur bei jugendlichen Personen zu befürchten ist, so kann der Film zugelassen werden, wenn Personen unter 16 Jahren nicht anwesend sind. Die öffentliche Vorführung eines solchen Films darf jedoch nicht vor 8 Uhr abends erfolgen. Auch übermäßig flimmernde Bildstreifen können verboten werden. Vor der Entscheidung hat die Prüfungsbehörde den Rat der vom Ministerium berufenen Sachverständigen einzuholen.

Neben dieser Prüfung durch eine Landesstelle steht der Entwurf auch eine solche vor. Er schreibt nämlich den Lichtspielunternehmern vor, ihre Filme der Ortspolizeibehörde rechtzeitig zu zeigen, ebenso ist die Veranstaltung von Jugendvorstellungen angemeldet. Die Ortspolizeibehörde kann eine Vorführung dieser angemeldeten Bilder verlangen. Auch kann sie die öffentliche Vorführung eines zugelassenen Filmes aufgrund besonderer örtlichen Verhältnisse verbieten. Ferner kann sie Unternehmern von Jugendvorstellungen besondere Auflagen machen. Jugendliebe Personen dürfen ohne Begleitung Erwachsener nur zu solchen Vorstellungen zugelassen werden, in denen ausschließlich Bilder vorgeführt werden, die von der Landesstelle als für jugendliche Vorstellungen geeignet erklärt worden sind. Zu den übrigen Vorstellungen dürfen Jugendliche nur in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger aufsichtsberechtigter Personen und nicht länger als bis 8 Uhr abends zugelassen werden. Durch polizeiliche Vorschriften kann die Vorführungszeit für Jugendliche auch anders festgesetzt werden. Auch können im Verordnungswege weitere als die gesetzlichen Vorschriften zum Schutze Jugendlicher gegen sittliche oder gesundheitliche Schädigungen erlassen werden. Unter den Bestimmungen befindet sich auch die Vorschrift: Wer sich unbefugt als aufsichtsberechtigter über eine jugendliche Person ausgibt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Zum Gen.-Lt. befördert: der Gen.-Major: Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, Durchlaucht, a. l. s. des 6. Jäger-Inf.-Regts. Nr. 95 und des 6. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 76. Zum Oberst befördert: der Oberstlt.: Tschuschner, beauftragt mit der Führung des 9. Bad. Inf.-Regts. Nr. 170, unter Ernennung zum Kommandeur dieses Regts. Fuhs, Major und Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt. Marzgraf Ludwig Wilhelm (8. Bad.) Nr. 111, in das Inf.-Regt. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 36 versetzt. Als Bats.-Kommandeur versetzt: die Majore: Hoffmeister beim Stabe des 7. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 69, in das Inf.-Regt. Marzgraf Ludwig Wilhelm (8. Bad.) Nr. 111, Neuhaus beim Stabe des 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142, in das 10. Lothring. Inf.-Regt. Nr. 174. Versetzt: der Hauptmann: Fehr, v. Willisen im Großen Generalstab, als Komp.-Chef in das Großherzogl. Medlenburg. Jäger-Bat. Nr. 14. In den Generalstab der Armee versetzt: der Hauptmann: Reim, Komp.-Chef m. d. Ober-Etläss. Inf.-Regt. Nr. 172, unter Überweisung zum Generalstab der Großherzogl. Hess. (25.) Div. Steindamm, Oberst. im Bad. Train.-Bat. Nr. 14, zum Adjutanten der Train.-Insp. ernannt. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zur Dienstleistung als Bezirksoffizier mit der Wahrnehmung kommandiert, daß das Kommando einer Verlesung gleich ist: der Major: Schmitz beim Stabe des 9. Bad. Inf.-Regts. Nr. 170, zum Landw.-Bezirk VI Berlin. Der Stabsoffizier trägt die Uniform des betreffenden Bezirkskommandos. Zu den Stäben der betr. Regtr. übergetreten: die Majore: Maas, aggreg. dem 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, Schaale, aggreg. dem 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, v. Göttsche, aggreg. dem 2. Ober-Etläss. Inf.-Regt. Nr. 171. v. Oppeln-Bronikowski, Major, und Platzmajor in Kattant, zum Stabe des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 versetzt. v. Kupff, Hauptm. und Komp.-Chef im Großherzogl. Medlenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, unter Beförderung zum

überzähl. Major zum Stabe des Inf.-Regts. von Horn (8. Rhein. Nr. 29 versetzt. Davids, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Freiberger von Sparr (8. Westfäl.) Nr. 16, zum Platzmajor in Kattant ernannt. Zu Komp.-Chefs ernannt: die Hauptleute: Müller (Julius) beim Stabe des Inf.-Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40, Rogenberg beim Stabe des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 119, Sternberg beim Stabe des 3. Ober-Etläss. Inf.-Regts. Nr. 172, Heng im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, dieser unter Verlesung in das Inf.-Regt. Marzgraf Karl (7. Brandenburg) Nr. 60. Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Hauptleuten beim Stabe: Fehr, v. Wangenheim des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, Schmitt des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114. Zu den Stäben der betr. Truppenteile übergetreten: die Hauptleute: v. Meßen im Inf.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40, Schmidt in demselben Regt., dieser unter Verlesung in das Inf.-Regt. Marzgraf Karl (7. Brandenburg) Nr. 60. Unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, und Überweisung zu dem Stabe des betr. Truppenteils versetzt: der Oberstlt.: Meyer im Inf.-Regt. Marzgraf Karl (7. Brandenburg) Nr. 60, in das 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Herzog, Oberst. im 3. Ober-Etläss. Inf.-Regt. Nr. 172, zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, befördert und zum Stabe des Regts. übergetreten. Dosslein, Oberst. im 4. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 164, in das 3. Ober-Etläss. Inf.-Regt. Nr. 172 versetzt. Zu Oberstlt. befördert: die Lt.: Wabel im Großherzogl. Medlenburg. Jäger-Bat. Nr. 14, Gusch an der Unteroff.-Schule in Eitlingen. Mit dem 1. April 1913 versetzt: a. von der Unteroff.-Schule in Eitlingen: Ahlemann, Oberst., in das Inf.-Regt. Herzog Karl von Medlenburg-Strelitz (6. Preuss.) Nr. 43; b. zur Unteroff.-Schule in Eitlingen: Paul, Lt. an der Unteroff.-Schule in Sigmaringen. Zum Oberstlt. befördert: der Major: Graf v. Gehler, Kommandeur des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts. Nr. 20. Zum Kommandeur des betr. Regts. ernannt: v. Wilsleben, Major, beauftragt mit der Führung des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22. Zum Oberst. befördert: der Lt.: Fensch im 3. Bad. Drag.-Regt. Prinz Karl Nr. 22. v. Bischoffshausen, Oberst und Kommandeur des 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50, zum Kommandeur der 11. Feldart.-Brig. ernannt. v. Colomb, Oberstlt. beim Stabe des 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50, mit der Führung dieses Regts. beauftragt. Versetzt: der Major und Abteil.-Kommandeur: v. Braunheerens im 3. Garde-Feldart.-Regt., zum Stabe des 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50. Versetzt: der Hauptmann und Battr.-Chef: Köchling im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50, zum Stabe des 2. Garde-Feldart.-Regts. Zum Battr.-Chef ernannt: der Hauptmann: Fehr, Rübli v. Coltenberg im 3. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50. Zu überzähl. Hauptleuten befördert: der Oberstlt.: Fehr, v. Reichenheim im Feldart.-Regt. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14. Vetter (Hans) Lt. im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 50, in das Lehr-Regt. der Feldart.-Schießschule versetzt. Zum Oberst. befördert: der Lt.: Lueis im Bad. Jäger-Bat. Nr. 14. Zum Oberst. befördert: der Lt.: Säent im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14. Versetzt: Ves, Oberst. im Inf.-Regt. Prinz Karl (4. Großherzogl. Hess.) Nr. 118, — in das Telegraphen-Bat. Nr. 4. Zum Oberst. befördert: Fitz, Lt. im Telegraphen-Bat. Nr. 4. Ein Patent seines Dienstgrades verliehen: dem Rittmeister u. Komp.-Chef: v. Wiese u. Kaiserswalden im Bad. Train.-Bat. Nr. 14. Mit dem 1. April 1913 versetzt: der Hauptmann und Militärlehrer: Ewald an der Haupt-Kadettenanstalt, als Komp.-Chef in das 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170. Wlewan, Hauptm. im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, von der Stellung als Komp.-Chef entlassen und zur Dienstleistung beim Besoldungsamt des 3. Armeekorps kommandiert. Befördert: der Leutnant: Klumbi's bei der Munitionsfabrik, unter Verlesung zum Art.-Depot in Neub. eisa., — zum Jenglt. Zu Lt. mit Patent vom 22. Februar 1911 befördert: die Fähnriche: Ernst v. Ernsthausen im Feldart.-Regt. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14. Emminghaus im 2. Ober-Etläss. Inf.-Regt. Nr. 171. Zum Lt. befördert: der Fähnrich: Scanzoni u. Nichtenfels im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform zur Disp. gestellt: der Hauptmann und Komp.-Chef: v. Wulffen im Inf.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform bewilligt: dem Hauptmann und Komp.-Chef: Bahl im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: Strabel, Jenglt. beim Art.-Depot in Neub. eisa., mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt: v. Natjusius, Oberst. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, — zugleich bei den Offizieren der Landw.-Inf. 2. Aufgebots angestellt.

C. Im aktiven Heere. Versetzt: der Stabs- und Bats.-Artz Dr. Schmalz des Bad. Pio.-Bats. Nr. 14. — zur Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen; die Oberärzte: Dr. Fischer beim Kadettenhause in Karlsruhe, zum Samland. Pion.-Bat. Nr. 18. Dr. Barzdow beim Sanitätsamt des 14. Armeekorps, zur Unteroff.-Schule in Sigmaringen; der Militär-Artz: Dr. v. Keneffe beim 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, zum Sanitätsamt des 14. Armeekorps. Im Beurlaubtenstande: Zum Militär-Artz befördert: der Unterarzt der Res. Dr. Jahn (Freiburg). Im Veterinärkorps. Unter Beförderung zum Veterinär versetzt: der Unter-Veterinär bei der Militär-Veterinärakademie: Bünzel, zum 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 66.

Die Lage des badischen Arbeitsmarkts

in Januar 1913. n. Karlsruhe, 20. Febr. Im abgelaufenen Berichtsmonat ist die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise des badischen Verbands bei der männlichen wie bei der weiblichen Abteilung sowohl von Arbeitgebern, als auch von Arbeitssuchenden in erheblich stärkerem Maße in Anspruch genommen worden, als im vorausgegangenen Monat (Dezember 1912). Auch der Vergleich mit dem Januar 1912 zeigt die günstigere Lage des Arbeitsmarkts im Berichtsmonat. Die Zahl der offenen Stellen übersteigt im Januar 1913. Jahres bei der männlichen Abteilung die des Dezember 1912 um 2423 und des Januar 1912 um 208, bei der weiblichen Abteilung um 2498 bezw. 1142. Bei den vermittelten Stellen beträgt das Mehr 1216 bezw. 190 in der männlichen und 1026 bezw. 684 in der weiblichen Abteilung. Die Zahl der Arbeitssuchenden endlich ist bei der männlichen Abteilung um 2710 gegen den Dezember 1912 gestiegen und um 1464 gegen den Januar 1912 zurückgegangen, bei der weiblichen Abteilung beträgt die Zunahme gegenüber den Vergleichsmonaten 1698 bezw. 602. In den beiden Abteilungen ist das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage günstiger geworden. Während bei der männlichen Abteilung auf 100 verlangte Arbeitskräfte im Januar v. J. rund 286 und im Dezember 1912 rund 328 Arbeitssuchende kamen, beträgt diese Verhältniszahl im Berichtsmonat nur noch rund 258. Bei der weiblichen Abteilung kommen auf 100 offene Stellen im Januar 1913. Jrs. 88 Stellen suchende gegen rund 102 im Dezember und 96 im Januar 1912.

Zur Berufswahl

○ Karlsruhe, 20. Febr. Viele Eltern der Eltern zur Entlassung aus der Volksschule kommenden Knaben und Mädchen sind jetzt vor die Frage gestellt, welchem Beruf sie ihre Kinder zuführen sollen, damit diese später ein gutes sicheres Fortkommen finden. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, wie wichtig es für das spätere Fortkommen der jungen Leute ist, daß sie in irgend einem Berufszweige gründlich ausgebildet werden. Gelebte Arbeiter erhalten auf die Dauer eine beträchtlich höhere Bezahlung als Angelernte und die geringen Aufwendungen, welche während der Lehrzeit entstehen, werden bald wieder durch höheres und sicheres Einkommen ausgeglichen. Die Möglichkeit, sich für einen Lebensberuf gründlich vorzubereiten, bietet vor allem der Eintritt in die Lehre bei einem tüchtigen Handwerksmeister. Die badischen Arbeitsnachweisanstalten sind in der Lage, offene Lehrstellen für die meisten Berufe und an verschiedenen Orten nachzuweisen. Ueber die Auswahl eines geeigneten Handwerkszweiges geben die Handwerkskammern in Karlsruhe, Steinstraße 23, Mannheim, M. 3. 5, Freiburg, Sedanstraße 28, und Konstanz, Tägermossstraße 11, bereitwillig Auskunft und stehen den Eltern mit ihrem Rat zur Verfügung.

Karlsruher Strafkammer.

△ Karlsruhe, 19. Febr. Sitzung der Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Obitzger. Vertreter der Groß- Staatsanwalt: Gerichtsassessor Burger. Das Schöffengericht Baden verurteilte am 17. Dezember die Ehefrau Emilie Maier geb. Herr aus Baden wegen Heberelei zu 3 Tagen Gefängnis. Gegen dieses Erkenntnis legte die Angeklagte Berufung ein, die wegen Nichterscheins derselben zur Verhandlung verworfen wurde. Einem Bierbrauer in Baden schwindelte der Bierbrauer Franz Baril aus Dieburg im Monat Dezember zwei Darlehen in Höhe von 7 Mark, 60 und 10 Mark ab. Er gab dem Bierbrauer an, daß er von einem auswärtigen Brauerei demnächst Reisegeld erhalten werde und zeigte ihm zur Unterstützung seiner Versicherung, die der Wahrheit nicht entsprach, eine Depesche vor, deren Inhalt er zum Zwecke seines Betrugsmanövers gefälscht hatte. Das gegen den Angeklagten erlassene Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis. Eine wegen zahlreicher Schwindeleien schon vielfach vorbestrafte Persönlichkeit ist der Maurer Johannes Wilhelm Mayer aus Dürheim, gegen den sich auch heute wieder eine Betrugsanklage richtete. Er hatte in Baden am 11. Oktober v. J. den Mechaniker Doll durch das Vorgeben, er sei von dem Agenten Höges geschickt, für den er nach Karlsruhe fahren müsse, er werde, wenn er zurückkomme, die Kadmierte bezahlen, zu bestimmen gewußt, ihm ein Fahrrad von 70 M. teilweise zu überlassen, mit dem er verschwand. Der Angeklagte hatte sich weiter eines Logisbetrugs schuldig gemacht, durch den er die Ehefrau Schmitz in Baden um 2 M. 40 s schädigte. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen des Angeklagten auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen den Tagelöhner Albert Adam aus Oberweier wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Der Angeklagte, der sich im September 1912 und im Januar ds. Js. zu Oberweier gegen den § 176 Ziffer 3 R.St.G.B. vergangen, erhielt unter Anrechnung von 1 Monat Unterzuchthaushaft 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Angeklagt wegen Erpressungsversuchs war der in Eitlingen wohnhafte Kaufmann Artur Engelbert Schuler aus Eitlingen. Er hatte am 30. und 31. August sowie am 10. September von Eitlingen aus mit Postkarte, Brief und Telegramm den Max May in Berlin, der ihm Tips für französische Rennen gegeben hatte, aufgefordert, ihm als Ersatz für angeblige Wettverluste die Beträge von 500 M. bezw. 620 M. bezw. 310 M. zu zahlen und ihm für den Fall der Weigerung angedroht, daß er ihn bei der Staatsanwaltschaft Berlin wegen Vergehens gegen das Wettgesetz anzeigen werde. Trotz dieser Drohung ließ sich May auf nichts ein. Schuler hat nun seine Versuche, sich durch erpresserische Drohungen bequem Geld zu verschaffen, mit einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen zu büßen.

Vom Schöffengericht Kattant erhielt am 17. Januar der Landwirt Jonas Kühn aus Oettingheim eine Geldstrafe von 2 M. wegen Übertretung des § 29 der Feldpolizeiordnung. Kühn hatte trotz des bestehenden Verbotes während der Saatzeit seine Tauben ausfliegen lassen. Er legte gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein, die als unbegründet verworfen wurde.

Unterernährte Kinder

entwickeln sich reich und werden kräftig und gesund nach Gebrauch von Malz. Die wichtigsten Nährstoffe sind darin mit den wertvollsten Bestandteilen des Malzes vereinigt. Malz ist köstlich und nahrhaft. Malz ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

ADLER Automobile in jeder Beziehung erstklassige 511 Weitmarke. Fabrikniederlage: Alwin Vater (Inl. Adam Brecht.) Telefon 236 Zirkel 32. Man verlasse Katalog.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einfache Erfindung zum Suppenfleisch. 6 Personen. Zubereitungszeit 4 Stunden. 3-8 gewürzte Heringe werden abgocogt, mit Wasser und jein gemacht, ebenso 2-3 mittelgroße Zwiebeln. Dann schneidet man 150 Gramm Speck in Würfel, brät ihn aus, fügt die gehackten Heringe und Zwiebeln, sowie 2 Köpfe laure Sahne, guten Essig und ein Stückchen Zucker dazu, verlobt alles gehörig miteinander zu einer dickflüssigen Sauce, die man noch mit 1/2 Teelöffel Maggi Würze im Geschmack kräftigt und dann über dem geschmolzenen Fett anrichtet.

Neue Osram Draht Lampe. Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. T.

